

kapitän, welcher seinen Dreirudrer eben zu den Griechen übergeführt hatte, und meldete dasselbe. Nun erst riefen mit grauem Morgen die Schiffskapitäne ihre Mannschaften am Strande zusammen, meldeten den bevorstehenden Kampf, ermahnten zu Mut und Gottvertrauen, denn Tapferkeit sei besser als Feigheit. Man nahm 1½ Meile lang Stellung an der Ostküste von Salamis, stellte die Spartaner auf den rechten Flügel, auf den linken die Athener, in die Mitte die Korinther, Aegineten und Megarer. Demnach standen 375 hellenische Schiffe mit 70 000 Mann gegen 750 persische und 150 000 Streiter. Jedes persische Schiff hatte 30 auserlesene Seesoldaten, die Griechen nur je 14 Hopliten und 4 Bogenschützen. Das Meer war hier so eng, daß die Perser von ihrer Übermacht keinen Gebrauch machen konnten, nur Schiff gegen Schiff stellen mußten und sich durch ihre Menge am Manövrieren hinderten. Nur die Flügel der Griechen waren in Gefahr, erdrückt zu werden.

Die Hellenen sangen das Schlachtlied (Páan), daß die Felsen wiederhallten, dann gaben die Trompeten das Zeichen zum Angriff, voran zog der rechte Flügel, und die Mannschaften riefen einander zu: „Vorwärts, ihr Söhne der Hellenen, rettet das Vaterland!“ Wie aber die Perser ihr wildes Kriegsgeschrei erhoben und vorwärts ruderten, erschrafen die Griechen und wichen zurück, am weitesten die Korinther. Da ließ der Athener Ameinias seine Triere kräftig vorwärts rudern und bohrte den Schiffsschnabel in den Bug seines phönizischen Gegners, daß beide Schiffe nicht voneinander loskommen konnten. Nun griffen auch die anderen athenischen und äginetischen Schiffe an, rannten auf der ganzen Linie, Spitze neben Spitze, in die feindlichen Schiffsplanken, wurde die Schlacht allgemein, die alsdann lange bange Stunden währte. Jonier und Samier fochten mit großem Mut gegen ihre Landsleute, und nur mit